



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Institut für Sportökonomie
und Sportmanagement



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Sportentwicklungsbericht 2009/2010
- Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Migrantensportvereine

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

Dr. Pamela Wicker

(unter Mitarbeit von Silvester Stahl)

Köln, Oktober 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Merkmale von Migrantensportvereinen	2
3	Unterstützungsbedarf von Migrantensportvereinen	7
4	Methode	10
	4.1 Hintergrund	10
	4.2 Stichprobe und Rücklauf	10
	4.3 Datenauswertung	11
5	Literatur	12
6	Kontaktadressen.....	13

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

1 Zusammenfassung

Selbstorganisierte Migrantensportvereine (Kriterium: Migrantenanteil im Verein und im Vorstand mindestens 75 %) lassen sich insbesondere durch die folgenden Merkmale kennzeichnen:

- relativ geringe Mitgliederstärke (durchschnittlich 78 Mitglieder)
- hauptsächlich Einspartenvereine
- männliche Dominanz unter den Mitgliedern (Männeranteil rund 90 %)
- Erwachsene (19 bis 40 Jahre) überwiegen bei den Mitgliedern
- hauptsächlich Fußballvereine
- Gemeinschaft und Geselligkeit sowie Pflege von Tradition wichtig

Im Hinblick auf die Problemlagen von selbstorganisierten Migrantensportvereinen fällt auf, dass diese deutlich größere Probleme im Bereich der finanziellen Situation des Vereins sowie der Sportstätten-situation aufweisen als andere Sportvereine. Ein Grund für die erhöhten Sportstättenprobleme dürfte darin liegen, dass Migrantensportvereine verstärkt kommunale Sportanlagen nutzen. Auch wird der Problemdruck bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie der Kosten des Wettkampfbetriebs als höher empfunden.

Ähnliches gilt für die Existenz bedrohenden Probleme. So nehmen rund ein Drittel der Migrantensportvereine ihre finanzielle Situation als Existenz bedrohendes Problem wahr. Für über 25 % der Migrantensportvereine stellen die zeitliche Verfügbarkeit und der Zustand der genutzten Sportstätten ein existenzielles Problem dar.

2 Merkmale von Migrantensportvereinen

Ein Migrantensportverein wird in diesem Bericht anhand zweier Indikatoren bestimmt: (1) Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an allen Vereinsmitgliedern, (2) Anteil an Vorstandsmitgliedern mit Migrationshintergrund. Liegen beide Werte bei mindestens 75 %, werden die Vereine als selbstorganisierte Migrantensportvereine gewertet. Den beiden verwendeten Indikatoren liegt die Annahme zugrunde, dass eine derart deutliche quantitative Dominanz von Zuwanderern auf beiden Organisationsebenen typischerweise mit den Vergemeinschaftungsmustern (d.h. einer subjektiv gefühlten Zusammengehörigkeit) einhergeht. Insgesamt ergibt sich für die dritte Welle des Sportentwicklungsberichts ein Anteil von 0,6 % Migrantensportvereinen in der Stichprobe. Mithilfe eines Vergleichs der selbstorganisierten Migrantensportvereine mit anderen Sportvereinen werden im Folgenden die Merkmale von Migrantensportvereinen herausgearbeitet (vgl. hierzu auch Stahl, Wicker & Breuer, in Vorbereitung).

Eine Betrachtung der Mitgliederzahlen der Migrantensportvereine verdeutlicht, dass Migrantensportvereine mit einer Durchschnittsgröße von 78 Mitgliedern deutlich kleiner sind als andere Sportvereine, denen im Mittel 371 Personen angehören. Nimmt man die Geschlechterverteilung in den Migrantensportvereinen in den Blick, so wird die starke Dominanz des männlichen Geschlechts deutlich. In den Migrantensportvereinen sind rund 90 % der Mitglieder männlich und lediglich knapp 10 % weiblich. Bei den übrigen Vereinen (Nicht-Migrantensportvereine) liegt eine Geschlechterverteilung von knapp zwei Dritteln männliche zu einem Drittel weibliche Mitglieder vor (vgl. Tab. 1). Männliche Vereinsmitglieder gehören somit eher einem Migrantensportverein an als weibliche. Das deutet auf zusätzliche Selektionseffekte hin. Eine Ursache für diese Geschlechterverteilung dürfte in der häufig angebotenen Sportart Fußball liegen, was auf eine geschlechterspezifische Sportartenpräferenz hindeutet.

Die Analyse des Sportangebots verdeutlicht, dass nur rund 20 % der Migrantensportvereine Mehrspartenvereine sind, während bei den anderen Vereinen rund 40 % mehr als eine Sportart anbieten. Infolgedessen liegt die durchschnittliche Anzahl der angebotenen Sportarten bei den Migrantensportvereinen mit 1,7 deutlich unter dem Wert von 3,5 für die anderen Sportvereine (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Mittelwertvergleich zwischen Migrantensportvereinen und anderen Vereinen (Ergebnisse der Varianzanalyse).

Merkmal	Anderer Verein	Migrantensportverein	p
Anzahl Mitglieder (Mittelwert)	371	78	0,127
Männeranteil unter der Mitgliedern (Mittelwert in %)	62,4	90,3	0,000***
Anteil an Mitgliedern, die an geselligen Veranstaltungen teilnehmen (Mittelwert in %)	49,8	68,7	0,000***
Mehrsportverein (Anteil in %)	39,2	20,7	0,004**
Besitz eigener Sportanlagen (Anteil in %)	54,0	10,5	0,000***
Nutzung kommunaler Sportanlagen (Anteil in %)	57,5	71,9	0,028*
Anzahl Sportarten (Mittelwert)	3,5	1,7	0,002**
Kursangebot für Nichtmitglieder	52,8	31,0	0,001***

Die am häufigsten betriebene Sportart in Migrantensportvereinen ist Fußball. Stellt man in Bezug auf die Sportart Fußball einen Vergleich zwischen den beiden Vereinstypen an, dann zeigen sich auch hier deutliche Unterschiede. Bei den Migrantensportvereinen sind es 87,9 %, die im Fußball tätig sind. Demgegenüber stehen lediglich 26,8 % der anderen Vereine, die Fußball als Sportart anbieten. Im Hinblick auf die weiteren Sportarten, die Migrantensportvereine anbieten, ergibt sich, dass 12,1 % dieser Vereine Tanzsport offerieren, 8,6 % Fitness/Aerobic im Angebot haben, bei 6,9 % Kampfsport, Gesundheitssport, Basketball oder Volleyball Teil des Vereinsangebots ist; 5,2 % bieten Schwimmen an (vgl. Tab. 2).

Auch für die Nichtberücksichtigung beziehungsweise Unterrepräsentation bestimmter Sportarten (z.B. Handball, Turnen, Tennis, Schießsport, Walking/Nordic Walking, Pferdesport oder Leichtathletik) im Sportangebot der Migrantensportvereine lassen sich mögliche Ursachen angeben. Gar nicht oder nur in sehr geringem Umfang abgedeckt werden von den Migrantensportvereinen Sportaktivitäten, die in Deutschland ihren Ursprung oder eine landesspezifische Tradition haben (Handball, Turnen, Schießsport bzw. Schützenwesen) oder die besonders hoher finanzieller und infrastruktureller Anforderungen bedürfen (Tennis, Pferdesport). Weiterhin sind noch Sportarten zu nennen, die besonders von älteren Personen bevorzugt werden und wegen der Altersstruktur der zugewanderten Bevölkerungsgruppen weniger nachgefragt werden (Walking/Nordic Walking).

Tab 2: Die häufigsten Sportarten, die von Migrantensportvereinen angeboten werden.

Sportart	Anteil an Migrantensportvereinen (in %)
Fußball	87,9
Tanzsport	12,1
Fitness/Aerobic	8,6
Kampfsport, Gesundheitssport, Basketball, Volleyball	6,9
Schwimmen	5,2
Boxen, Gymnastik, Hockey, Turnen, Hockey, Tischtennis	3,4
Handball, Schach, Leichtathletik, Futsal, Radsport, Ringen, Eishockey, Sport für Menschen mit Behinderungen	1,7

Untersucht man die Altersverteilung der Mitglieder in den Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen, so werden wiederum starke Unterschiede ersichtlich. Auffällig ist dabei vor allem die Dominanz von Erwachsenen im Alter zwischen 19 und 40 Jahren, die in den Migrantensportvereinen durchschnittlich fast zwei Drittel der Mitglieder stellen, während in den anderen Sportvereinen nicht einmal ein Drittel (28,0 %) der Vereinsangehörigen auf dieses Alterssegment entfällt. Die größte Differenz ist bei jungen Erwachsenen zu erkennen, denn der Anteil von Mitgliedern im Alter von 19 bis 26 Jahren ist in den Migrantensportvereinen fast drei Mal so hoch wie in den Nicht-Migrantensportvereinen (29,2 % zu 10,9 %; vgl. Abb. 1).

Der weitere Vergleich zeigt, dass die Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter (bis 18 Jahre) in den Migrantensportvereinen genauso unterrepräsentiert ist (16,6 % zu 26,7 %) wie Personen mit mehr als 40 Lebensjahren (19,9 % zu 45,3 %). Der relativ niedrige Anteil älterer Mitglieder in den Migrantensportvereinen kann teilweise durch den demografischen Faktor erklärt werden, denn Personen dieser Altersgruppe sind auch in der Grundgesamtheit aller Zuwanderer in der Bundesrepublik schwächer vertreten als in der einheimischen Bevölkerung. Für den vergleichsweise geringen Prozentsatz minderjähriger Mitglieder gilt allerdings das Gegenteil, denn Kinder und Jugendliche sind in Migrantengruppen deutlich stärker vertreten als unter Einheimischen. Deshalb müsste diese Altersgruppe eigentlich auch einen größeren Anteil an Mitgliedern in den Migrantensportvereinen stellen. Aufgrund dieser Abweichungen bei den beiden beschriebenen Personengruppen kann von altersspezifisch wirksamen Selektionseffekten ausgegangen werden.

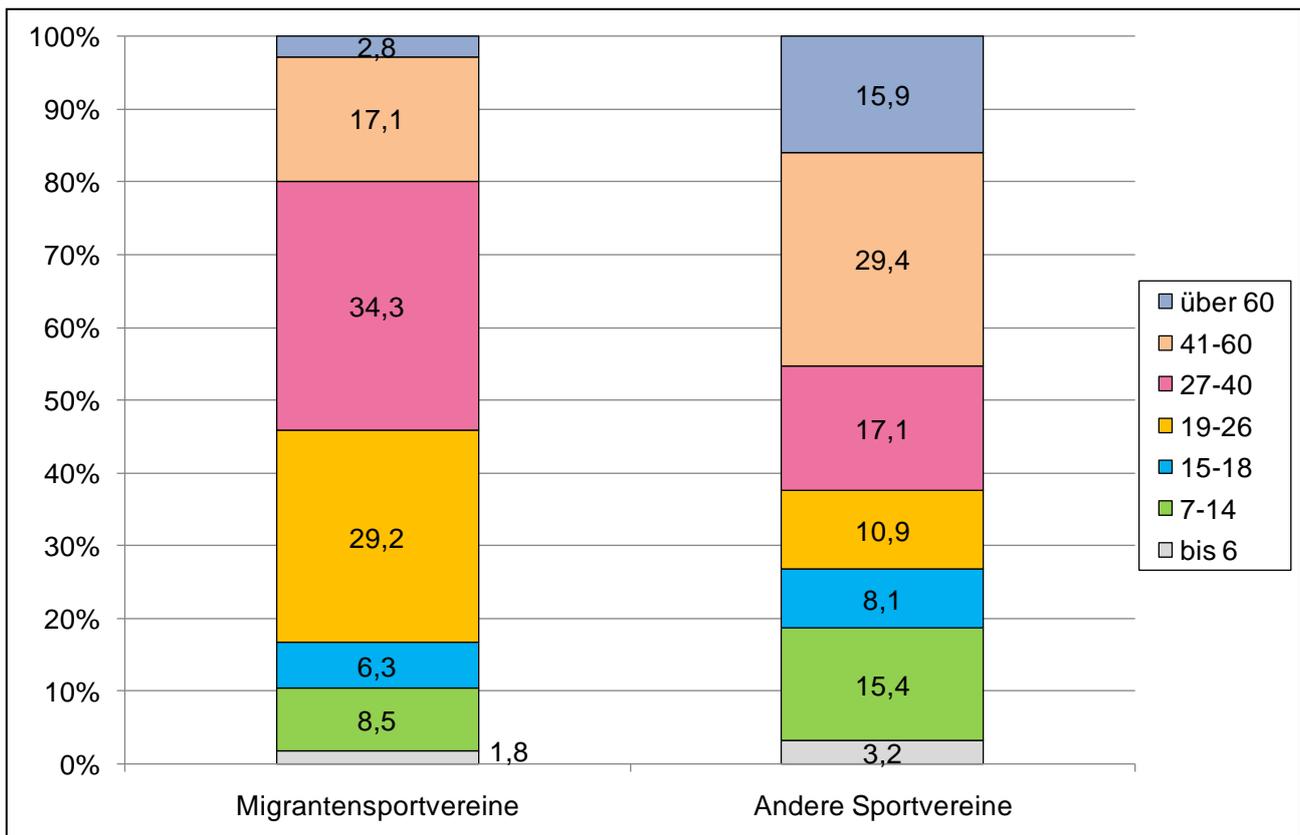


Abb. 1: Altersverteilung der Mitglieder in Jahren nach Vereinstyp (Mittelwerte in Prozent).

Zieht man den Bereich der Vereinsphilosophie zur Analyse heran, so lassen sich auch hier einige Unterschiede zwischen selbstorganisierten Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen erkennen. Zunächst ist einmal zu beobachten, dass Gemeinschaft und Geselligkeit eine größere Bedeutung im Vereinsleben der Migrantensportvereine haben (vgl. Tab. 3). Gestützt werden kann dieser Befund durch den Vergleich des Anteils an Mitgliedern in den beiden Vereinstypen, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben. Hier wird ersichtlich, dass dies in Migrantensportvereinen im Mittel 68,7 % der Mitglieder waren. Hingegen sind es in anderen Vereinen im Durchschnitt nur 49,8 % der Mitglieder, die sich an geselligen Veranstaltungen beteiligten (vgl. Tab. 1).

Weiterhin ist als Differenz in der Vereinsphilosophie die größere Wertschätzung der Migrantensportvereine für die Pflege von Traditionen zu erkennen. Dieses Ergebnis weist in eine ähnliche Richtung wie die zuvor dargelegten Befunde. So ist zu vermuten, dass die Migrantensportvereine auch einen Beitrag zur Erhaltung des ethnospezifischen Brauchtums leisten. Trotz der dargestellten Indizien für ethnospezifische Vergemeinschaftungstendenzen geht dies scheinbar nicht mit gezielten Bestrebungen der Vereinsführung einher, nur Mitglieder aus einer

einzelnen Herkunftsgruppe im Verein zu organisieren. Denn die Migrantensportvereine vertreten in ihrer Vereinsphilosophie sogar häufiger als andere Vereine den Anspruch, ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen bereitzustellen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Mittelwertvergleich der Vereinsphilosophie nach Vereinstyp (Ergebnisse der Varianzanalyse; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Unser Verein ...	Migranten-sportvereine	Andere Sportvereine	p
legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit	4,73	4,25	0,000***
legt viel Wert auf die Pflege von Tradition	4,02	3,56	0,002**
sieht seine Aufgabe u.a. darin, Jugendliche von der Straße zu holen	4,39	3,68	0,000***
ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport	4,51	4,05	0,001**
möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten	4,29	3,65	0,000***
ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	4,82	4,22	0,000***
orientiert sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter	2,75	2,02	0,000***

Die weitere Analyse der Vereinsphilosophie zeigt, dass Migrantensportvereine stärkere Ambitionen besitzen, einkommensschwachen Personen Sport zu ermöglichen, und vermehrt ihre Aufgabe darin sehen, Jugendliche von der Straße zu holen (vgl. Tab. 3).

Als letzter Unterschied in Bezug auf die Vereinsphilosophie soll hervorgehoben werden, dass die Migrantensportvereine es für wichtiger halten, Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen (vgl. Tab. 3). Dieses Ergebnis lässt sich als Bestätigung der für die Definition eines Migrantensportvereins verwendeten Indikatoren (Migrantenanteil im Verein und im Vorstand mindestens 75 %) deuten, denn die quantitative Dominanz von Zuwanderern in den Migrantensportvereinen ergibt sich dieser Deutung nach nicht rein zufällig, sondern hängt mit der bewussten Intention zusammen, Migranten für den Verein zu gewinnen.

Mit Blick auf die vorangegangene Diskussion der Merkmale von Migrantensportvereinen lässt sich dieser Vereinstyp in einer generalisierten Perspektive, die detaillierte Unterschiede nicht berücksichtigt, wie folgt charakterisieren: Migrantensportvereine haben vergleichsweise wenige, überwiegend männliche Mitglieder, konzentrieren sich stark auf Fußball und folgen damit tendenziell einem

in sich stimmigen Organisationsmodell, das hohe Mitgliederhomogenität mit geringen Organisationsanforderungen verbindet. Diese Charakterisierung von Migrantensportvereinen wird anhand einer weiteren Prüfung bestätigt, in der ausgeschlossen wurde, dass die genannten Merkmale eher auf die Sportart Fußball oder auf die Mitgliederstärke zurückzuführen sind.

3 Unterstützungsbedarf von Migrantensportvereinen

Nachfolgend werden die im Vergleich zu anderen Sportvereinen für Migrantensportvereine besonders virulenten Problemlagen näher betrachtet und ein möglicher Unterstützungsbedarf daraus abgeleitet (so denn die sportpolitische Überzeugung besteht, diesen Vereinstyp zu unterstützen).

Untersucht man die allgemeinen Probleme, so haben die Migrantensportvereine im Vergleich zu den anderen Sportvereinen in einigen Bereichen größere Schwierigkeiten zu bewältigen. Für Migrantensportvereine ist dabei vor allem die finanzielle Situation des Vereins problematisch. Weiterhin ergeben sich insbesondere in Bezug auf die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern, die Kosten des Wettkampfbetriebs, den Zustand der genutzten Sportstätten, die Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten, die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine, die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins und die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter Probleme für Migrantensportvereine (vgl. Tab. 4).

Die Unterschiede in der Problemeinschätzung zwischen beiden Vereinstypen hinsichtlich der Sportstättensituation haben vermutlich unter anderem ihre Ursache darin, dass Migrantensportvereine deutlich seltener eigene Sportanlagen besitzen (10,5 % zu 54,0 % andere Sportvereine) und bedingt dadurch Migrantensportvereine häufiger auf kommunale Sportstätten zurückgreifen müssen, als dies andere Sportvereine tun (71,9 % zu 57,5 %; vgl. Tab. 1).

Tab. 4: Mittelwertvergleich der Probleme nach Vereinstyp (Ergebnisse der Varianzanalyse; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

	Migranten- sportvereine	Andere Sportvereine	p
Finanzielle Situation des Vereins	3,65	2,30	0,000***
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	3,28	2,17	0,000***
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	3,28	2,69	0,000***
Kosten des Wettkampfbetriebs	3,25	2,62	0,000***
Zustand der genutzten Sportstätten	3,18	2,15	0,000***
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	2,84	1,81	0,000***
Örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine	2,60	1,90	0,000***
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	2,45	2,03	0,003**
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	2,30	1,64	0,000***

Die durchgeführte Problemanalyse lässt deutliche Unterschiede zwischen Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen zum Vorschein kommen. Dies gilt ebenfalls in Bezug auf das Vorhandensein Existenz bedrohender Probleme. So geben 67,2 % der Migrantensportvereine, aber nur 31,9 % der anderen Sportvereine an, mindestens ein Existenz gefährdendes Problem zu haben (vgl. Tab. 5).

Mit einem Drittel der Migrantensportvereine wird am häufigsten die finanzielle Situation des Vereins als existenzbedrohend eingeschätzt. Im Vergleich dazu sehen lediglich 4,6 % der anderen Sportvereine ihre finanzielle Situation als so problematisch an. Die aufgezeigten Befunde spiegeln sich auch in der durchschnittlichen Anzahl an Problemen wider, die das Fortbestehen des Vereins bedrohen. Es stellen sich für Migrantensportvereine im Durchschnitt 1,9 Probleme als existenzbedrohend dar. Der Vergleichswert der anderen Sportvereine liegt bei 0,6. Betrachtet man weitere Problemlagen, so werden besonders die folgenden im Vergleich zur Problemeinschätzung anderer Vereine von einem größeren Anteil an Migrantensportvereinen als eine Existenzbedrohung empfunden. Dies sind die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, der Zustand der genutzten Sportstätten, die Kosten des Wettkampfbetriebs, die Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine. Auch bei den existenziellen Problemen wird ersichtlich, dass die Sportstättensituation für die Migrantensportvereine verstärkt problembehaftet ist (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Existenz bedrohende Probleme nach Vereinstyp (Ergebnisse der Varianzanalyse; Anteil an Vereinen in %).

	Migranten- sportverein	Anderer Verein	p
Anzahl an existenziellen Problemen (Mittelwert)	1,9	0,6	0,000***
Mind. ein existenzielles Problem vorhanden (Anteil in %)	67,2	31,9	0,000***
Finanzielle Situation des Vereins	33,3	4,6	0,000***
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	29,8	4,4	0,000***
Zustand der genutzten Sportstätten	26,3	3,0	0,000***
Kosten des Wettkampfbetriebs	19,3	4,5	0,000***
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	14,0	1,6	0,000***
Örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine	7,0	1,6	0,001**

4 Methode

4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)¹. Am 26.06.2007 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der zweiten und dritten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h., die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten drei Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06, 2007/08 und 2009/10) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

4.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.767 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.000 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 63.468 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenaussfälle (ca. 5.400) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=19.345 Interviews realisiert werden, was

¹ Geschäftszeichen IIA1-080902/07-11.

einem Rücklauf von 33,3 % entspricht (vgl. Tab. 6). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle bundesweit um 48 % gesteigert werden.

Tab. 6: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	90.767		
Stichprobe I	63.468	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	5.399		
Bereinigte Stichprobe II	58.069		100,0
Realisierte Interviews	19.345		
Beteiligung (in %)	21,3	30,5	33,3

Überdies wurde geprüft, wie viele selbstorganisierte Migrantensportvereine an der Befragung teilgenommen haben. Hierfür wurde als Kriterium ein Migrantenanteil von mindestens 75 % im Verein (d.h. unter den Mitgliedern) und im Vorstand herangezogen. Diesem Kriterium zufolge handelt es sich lediglich bei 0,6 % der Vereine um Migrantensportvereine. Der große Stichprobenumfang bei dieser dritten Welle des Sportentwicklungsberichts lässt aber auch Auswertungen für diese sehr kleine Teilstichprobe zu. Es ist darauf hinzuweisen, dass selbstorganisierte Migrantensportvereine vor dem Hintergrund von knapp 91.000 Sportvereinen für die Vereinsentwicklung aus quantitativer Sicht zu vernachlässigen sind, jedoch aus migrationspolitischen Gründen ein durchaus wichtiges Thema darstellen.

4.3 Datenauswertung

In den Kapiteln 2 und 3 wurden Mittelwertvergleiche zwischen Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen durchgeführt und durch univariate Varianzanalysen auf Signifikanz geprüft (vgl. Tab. 7). Überdies wurde durch Regressionsmodelle kontrolliert, ob die ermittelten Unterschiede zwischen Migrantensportvereinen und anderen Vereinen tatsächlich auf den Faktor Migrantensportverein oder vielmehr auf die Sportart Fußball oder die Vereinsgröße zurückzuführen sind.

Tab. 7: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.

Symbol	Bedeutung
n.s.	nicht signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist größer als 5 %
*	signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
**	sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
***	höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

5 Literatur

Stahl, S., Wicker, P. & Breuer, C. (in Vorbereitung). Spezifische Strukturmerkmale selbstorganisierter Migrantensportvereine. *Wird eingereicht bei „Sport und Gesellschaft“.*

6 Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Christian Siegel

Geschäftsbereich Sportentwicklung

Otto-Fleck-Schneise 12

60528 Frankfurt/Main

Tel: +49-69-6700-360

Fax: +49-69-6700-1-360

Email: siegel@dosb.de

Weitere ausführliche Informationen zum Sportentwicklungsbericht sowie Downloadmöglichkeiten unter

www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Fachbereich I - Forschung und Entwicklung

Andreas Pohlmann

Graurheindorfer Str. 198

53117 Bonn

Tel: +49-228-99-640-9021

Fax: +49-228-99-10-640-9021

Email: andreas.pohlmann@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln

Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

Am Sportpark Müngersdorf 6

50927 Köln

Tel: +49-221-4982-6095

Fax: +49-221-4982-8144

Email: breuer@dshs-koeln.de